

Janina Zölch, Hamburg

Adoleszenz – Migration – Zugehörigkeit

Lebenswege bildungserfolgreicher männlicher Spätaussiedler

Mit rund 2,5 Millionen stellen die Aussiedler aus den Nachfolgestaaten der UdSSR die zweitgrößte Migrantengruppe in Deutschland dar. Obgleich diese einen besonders privilegierten Status insofern besitzen, als sie juristisch als Deutsche gelten, werden sie (vor allem die jungen Männer) gesellschaftlich und medial marginalisiert und haben mit anderen Migranten vergleichbare (Integrations-)Schwierigkeiten (vgl. Dietz/Roll 1998, 18). Mehr noch, in Bezug auf die Auseinandersetzung mit ihrer ethnisch-kulturellen Zugehörigkeit sehen sie sich mit einer außergewöhnlich vielschichtigen Konstellation von Selbst- und Fremdzuschreibungen konfrontiert. Die Beschäftigung mit dieser Thematik findet ihren Höhepunkt in der Adoleszenz und stellt sich vor allem für jene Aussiedler, die im Jugendalter nach Deutschland einwandern, besonders komplex dar. Sie sehen sich mit einer „verdoppelten Transformationsanforderung“ (vgl. King/Schwab 2000) konfrontiert, bei der sich die adoleszenzspezifischen Prozesse mit den migrationsbedingten gegenseitig verstärken, blockieren oder befruchten können. So haben Trennungs- und Fremdheitserfahrungen für jugendliche Migranten eine höhere Relevanz als für Einheimische; ebenso spielen Fragen ihrer sozial-räumlichen und geschlechtlichen Verortung eine andere Rolle als für Nichtgewanderte und stellen besondere Herausforderungen dar.

In meinem Vortrag möchte ich auf die wechselseitigen Bedingtheiten von Adoleszenz, Migration und Zugehörigkeit in den Lebenswegen von männlichen Spätaussiedlern eingehen, wobei auch der Aspekt des Geschlechts ausreichend Beachtung finden wird.

Die empirische Grundlage bilden acht biographisch-narrative Interviews (nach Schütze 1983) mit adoleszenten männlichen Spätaussiedlern, die jeweils im Jugendalter zusammen mit ihren Familien nach Deutschland eingereist sind. Um einen tiefer gehenden Einblick in das Erleben und Verarbeiten bestimmter Geschehnisse zu erreichen, wurden detaillierte biographische Fallrekonstruktionen (nach Rosenthal 1995) zu allen Interviews angefertigt, welche die Perspektive des Erzählers hervorheben und diese zugleich auch jenseits subjektiver Deutungen möglichst präzise rekonstruieren.

Literatur

- Dietz, B./ Roll, H. (1998): Jugendliche Aussiedler – Porträt einer Zuwanderungsgeneration. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.
- King, V./ Schwab, A. (2000): Flucht und Asylsuche als Entwicklungsbedingungen der Adoleszenz. Ansatzpunkte pädagogischer Begleitung am Beispiel einer Fallgeschichte. In: King, V./ Müller, B. (Hrsg.): Adoleszenz und pädagogische Praxis. Bedeutungen von Geschlecht, Generation und Herkunft in der Jugendarbeit. Freiburg i.B.: Lambertus, S. 209-232.
- Rosenthal, G. (1995): Erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biographischer Selbstbeschreibungen. Frankfurt am Main: Campus.
- Schütze, F. (1983): Biographieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis 13, S. 283-293.